



Künstlerdorf am Meer: Cadaqués

Die nördliche Costa Brava: Alt Empordà

Treffpunkt für Individualisten, Wanderer und Naturfreunde: Die nördliche Costa Brava beeindruckt durch landschaftliche Vielfalt und ihre oft noch unverbauten Dörfer und kleinen Städtchen.

Die Comarca (= Bezirk, Landkreis) Alt Empordà zählt rund 140.000 Einwohner und umfasst eine Fläche von 1342 Quadratkilometern. Ihr Gebiet erstreckt sich zwischen der französischen Grenze und der Ortschaft L'Escala am Süden des Golfs von Roses. Dabei wechselt der Küstencharakter dieser Region von Nord nach Süd ganz erheblich: Auf markante Felsformationen folgen weite Sandstrände, auf kaum besiedelte Berglandschaften die weite Mündungsebene zweier Flüsse.

Im Norden fallen steil die Pyrenäen ins Meer, formen atemberaubende Felsabstürze, die nur vereinzelt von kleinen Sandbuchten unterbrochen werden – ein Gebiet, das den Namen „Wilde Küste“ wahrlich verdient. Dies gilt insbesondere für seinen östlichen Ausläufer, die bizarre Landschaft um die Halbinsel von *Cap de Creus*, die als Naturpark weiträumig unter besonderen Schutz gestellt wurde und für Wanderer, Mountainbiker und Taucher geradezu ein Dorado darstellt. Die Siedlungen in diesem Bereich, allesamt aus kleinen Fischerdörfern gewachsen, leben heute zwar natürlich auch in erster Linie vom Tourismus, doch sind hässliche Bausünden immer noch selten. So hat sich *Port de la Selva* sein ursprüngliches Ortsbild fast uneingeschränkt bewahrt, das bildhübsche *Cadaqués* darf man sogar getrost zu den



Alt Empordà

reizvollsten Städtchen der gesamten spanischen Mittelmeerküste zählen. Auch an kulturellen Highlights herrscht auf der Halbinsel von Cap de Creus kein Mangel. Das uralte *Monestir de Sant Pere de Rodes* in den Bergen hoch oberhalb von Port de la Selva gehört zu den bedeutendsten Klosteranlagen Kataloniens, und ein Besuch in Salvador Dalís Wohnhaus in *Port Lligat* bei Cadaqués ist nicht nur für eingeschworene Fans des genialen Exzentrikers ein Vergnügen.

Bei *Roses* ändert die Landschaft ihr Gesicht, und nicht nur sie. Die Siedlung ist der erste wirklich große Touristenkomplex der Costa Brava, ein Umstand, der sich auch im Stadtbild manifestiert. Südlich von *Roses* zeigt sich die Costa Brava dann von der zahmen Seite. In weitem Bogen, begleitet von einem 15 Kilometer langen, nur durch Flussmündungen unterbrochenen Sandstrand, schwingt sich die Bucht des *Golfs von Roses* bis hinunter nach *L'Escalà*, einem Fischerstädtchen mit angegliederter Feriensiedlung. Das Gebiet hinter den Stränden, topfebenes Schwemmland der Flüsse *Riu Muga* und *Riu Fluvià*, ist landwirtschaftlich geprägt, nur dünn besiedelt und mag auf den ersten Blick fast etwas monoton wirken, birgt aber bei näherer Betrachtung doch einige Überraschungen. Ein Kuriosum für sich bildet *Empúriabrava*, eine in den 60er-Jahren auf dem Reißbrett geplante Feriensiedlung, die von zahlreichen Kanälen durchzogen wird – viele der hiesigen Anwesen sind deshalb auch per Boot zu erreichen. Nur ein kleines Stück südlich liegt zwischen den Mündungen der beiden Flüsse eines der wichtigsten Feuchtgebiete des spanischen Mittelmeers: Der Naturpark *Aiguamolls de l'Empordà* ist als Heimat und Raststation zahlreicher seltener Vogelarten nicht nur für Hobby-Ornithologen einen Abstecher wert. Camper wiederum finden um *Sant Pere Pescador* ihr Refugium. Der kleine, außerhalb der Hochsaison sehr ruhige Ort ist Versorgungsbasis für rund ein halbes Dutzend Plätze, die fast alle direkt an oder nahe bei schönen

Strandabschnitten liegen. Kurz vor L'Escala und dem südlichen Ende des Golfs von Roses lockt schließlich noch die griechisch-römische Ruinenstadt *Empúries* zu einem Besuch in der Antike.



Refugium für Störche: Naturpark Aiguamolls de l'Empordà

Auch das Hinterland der nördlichen Costa Brava ist für mehr als einen Ausflug gut. An erster Stelle unter den hiesigen Zielen steht sicherlich *Figueres* – immerhin hat die Hauptstadt des Alt Empordà mit dem Teatre-Museu Dalí eines der originellsten und meistbesuchten Museen ganz Spaniens vorzuweisen. Aber auch manch kleineres Städtchen lohnt einen Besuch: *Castelló d'Empúries* glänzt mit seinem mittelalterlich geprägten Ortskern, das Wein- und Sektdorf *Peralada* mit seinem Schloss, das heute eines der schönsten Casinos Spaniens beherbergt. Ein gutes Stück weiter von der Küste entfernt, den Weg aber allemal wert ist *Besalú* in der Nachbar-Comarca Garrotxa westlich von Figueres, ein perfekt erhaltenes Denkmalsstädtchen wie aus dem Bilderbuch.

La Jonquera

(3200 Einwohner)

Das grenznahe Städtchen liegt an der wichtigsten Straßenverbindung von Frankreich zur spanischen Mittelmeerküste. Über mangelnde Nachfrage können die zahlreichen Supermärkte und Souvenirläden deshalb nicht klagen.

Genau genommen bildet La Jonquera gar nicht den Grenzort zwischen Spanien und Frankreich – der nämlich ist Le Perthus an der N II, etwa sechs Kilometer nördlich gelegen. La Jonquera jedoch besitzt nicht nur die größere Auswahl an Einkaufsmöglichkeiten, sondern auch einen Autobahnanschluss, weshalb zahlreiche Reisende vor allem französischer Herkunft hier einen letzten Stopp einlegen, um an der Durchgangsstraße N II den Tank mit günstigem Benzin und den Kofferraum mit Spirituosen und Tabakwaren zu füllen. Seit einigen Jahren lohnt sich ein Besuch in La Jonquera jedoch auch aus anderen Gründen: 2008 eröffnete an der verkehrsberuhigten Hauptstraße im südlichen Ortsbereich das „Museum des Exils“ *Museu Memorial de l'Exili* (Juni bis September Di–Sa 10–19, So 10–14 Uhr, sonst Di–Sa 10–18, So 10–14 Uhr; 4 €). Es widmet sich den Flüchtlingen insbesondere des spanischen Bürgerkriegs, für die der Grenzort eine wichtige Durchgangsstation darstellte.

Übernachten/Essen *** Hotel Tramuntana, eins von mehreren Quartieren im Umfeld der Nationalstraße N II, in einem Gewerbegebiet südlich des Ortes nahe der Autobahn, gut gelegen für eine Zwischenübernachtung. Komfortable Ausstattung, vielsprachiges Personal, Tiefgarage gegen

moderate Gebühr. DZ 65–75 €. Carrer Mas del Pla 7, nahe der Autobahnausfahrt 2, ☎ 972 556558, www.hoteltramuntana.com.

** **Pensió Marfil**, preiswertes Haus im Ort selbst. Ruhige Lage, mit mehr als 40 Zimmern recht groß; Einrichtung schlicht, aber insgesamt durchaus ordentlich. Ein solides



Restaurant mit festem Menü ist angeschlossen. DZ/Bad etwa 45 €, ohne Bad 35 €. Carrer Major 109, ☎ 972 554378, www.pensionmarfil.com.

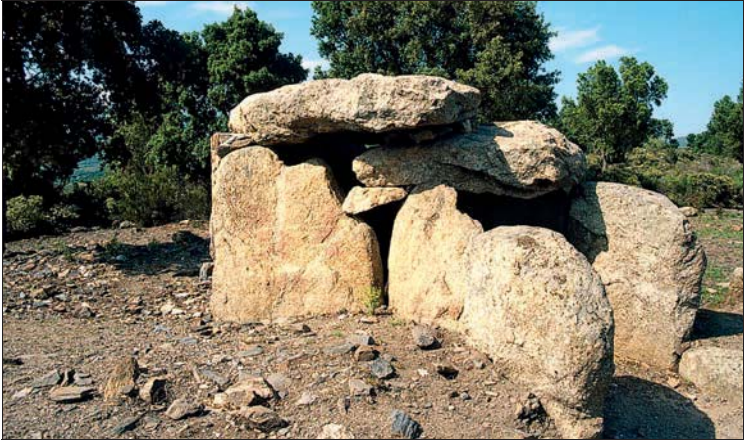
» Lesertipp: Gran Buffet Libre, „ein All-you-can-eat-Restaurant, in dem man ein außerordentlich reichhaltiges Büffet (Anmer-

kung: ca. 20 € p.P.) geboten bekommt. Viele Einheimische und Franzosen kommen zum Essen hierher. Lediglich der Wein ließ doch etwas zu wünschen übrig“ (Christian Pehn). Avenida Galicia 2, in einem großen Gewerbegebiet noch südlich des Hotels Tramuntana, nahe der N II. «

Serra de l'Albera

Ein abgeschiedenes und deshalb nur wenig besuchtes Gebiet nahe der französischen Grenze, teilweise als Naturreservat ausgewiesen.

Der Gebirgszug der Serra de l'Albera verläuft östlich von La Jonquera in Richtung Küste, etwa parallel zur Grenze. Zwar steigen ihre höchsten Gipfel immer noch bis über 1000 Meter Meereshöhe an, doch liegen hier auch die niedrigsten Pässe der



4500 Jahre altes Steingrab: Dolmen de la Cabana Arqueta

Pyrenäen, weshalb das Gebiet seit alters her von vielen Völkern durchquert wurde. Die Hauptzufahrt erfolgt über die GI 602/603, die etwa sechs Kilometer südlich von La Jonquera von der Nationalstraße nach links abzweigt und über *Capmany* und *Garriguella* nach *Vilajuïga* und im weiteren Verlauf nach *Roses* führt. Wer allerdings den westlichen Sektor des Naturparks *Paratge Natural Serra de l'Albera* (siehe unten) besuchen möchte, muss bereits kurz hinter *La Jonquera* links nach *Cantallops* abbiegen.

Dolmen de la Cabana Arqueta: Der rund 4500 Jahre alte Dolmen de la Cabana Arqueta, eines der größten unter den zahlreichen vorgeschichtlichen Steingräbern der *Serra*, liegt nur wenige hundert Meter von der GI 602 entfernt. Die Abzweigung in den sehr schmalen und holprigen Feldweg, der zwischen den Dörfern *Sant Climent Sescebes* und *Espolla* linker Hand abzweigt, ist beschildert; am besten, man parkt bereits nach etwa hundert Metern bei dem kleinen Wäldchen.

Paratge Natural Serra de l'Albera

Ein Teil der Region *L'Albera* ist seit 1986 unter besonderen Schutz gestellt. Die Landschaft des Reservats wird geprägt vom allmählichen Übergang der alpinen Pyrenäenregion zur mediterranen Küstenzone. Innerhalb des Parks finden sich deshalb ganz verschiedene Lebensräume. Zur hiesigen Tierwelt zählen Wildschwein, Dachs, Ginsterkatze und kleinere Bestände des Mufflons, in den Lüften kreisen Adler und Uhu. Nördlich etwas außerhalb von *Garriguella* wurde 1994 ein kleines Zentrum (*Centre de Reproducció de Tortugues de l'Albera*) eingerichtet, das sich der Zucht und Wiederansiedlung von Schildkröten widmet. Eine örtliche Besonderheit ist das *Alberarind*, eine wild lebende, kleinwüchsige Rinderrasse, die sich vorwiegend von Bucheckern ernährt.

Sektor Requesens-Baussitges: Der Park schließt zwei besondere Schutzzonen ein, die beide nahe der Grenze liegen. Der an Buchenwäldern reiche Sektor *Requesens-Baussitges* ist über eine Nebenstraße zu erreichen, die kurz vor *La Jonquera* von der N II abzweigt und nach *Cantallops* führt. Von dieser Siedlung aus gelangt man

auf einem etwa sechs Kilometer langen Waldweg zum Weiler Requesens, einem guten Ausgangspunkt für Wanderungen und Spaziergänge. Unterwegs passiert der Weg die Abzweigung zur alten Burg von Requesens, die im 19. Jh. in einer Art neoromantischem Stil renoviert wurde. In der Nähe steht eine vielbesuchte, im 18. Jh. errichtete Kapelle.

Weinbau an der „Wilden Küste“: D.O. Empordà-Costa Brava

Wer in der sanften, von Hügeln und kleinen Dörfern geprägten Landschaft der unteren Serra de l'Albera unterwegs ist, merkt schnell, dass er sich im Weinland befindet. Seit 1975 sind die hiesigen Gewächse sogar, wie in Dutzenden anderen Weinbaugebieten Spaniens, durch eine kontrollierte Herkunftsbezeichnung geschützt. Diese *Denominació d'origen* (kurz D.O.) unterzieht die Winzer strengen Qualitätsanforderungen, die von einem Kontrollgremium, dem sogenannten Consejo Regulador, festgelegt und überprüft werden. Dadurch wird nicht nur die geographische Ausdehnung des Gebiets bestimmt, sondern auch die Rebsorten, die angebaut werden dürfen, die Höchstmengen bei der Ernte und die Art des Anbaus und der Verarbeitung. Die je nach Sorte (Rot- oder Weiß- und Roséwein) und Qualität (Crianza, Reserva und Gran Reserva) unterschiedlichen Reifezeiten sind hingegen landesweit geregelt.

Die D.O. *Empordà-Costa Brava* ist das einzige derart geadelte Qualitätsweinbaugebiet im Gebiet der Costa Brava. Ihre Ausdehnung reicht von der französischen Grenze bis etwa hinunter zur Hauptstraße Roses–Figueras, nach Westen noch ein Stück über die Autobahn hinaus. Die kräftigen Rotweine der Region entstammen den Traubensorten *Carinyena* und vor allem *Garnatxa*, der in ganz Spanien am weitesten verbreiteten Rotweinrebe. Für die frischen, jungen Weißweine der D.O. werden die Rebsorten *Macabeu* und *Xarel.lo* verwendet. Hergestellt werden jedoch auch fruchtige Rosés, schwere Dessertweine und Cava, der nach der *Méthode Champenoise* in der Flasche gereifte katalanische Qualitätssekt, der einer eigenen, nicht auf ein bestimmtes Gebiet begrenzten D.O. unterliegt.

Bodegas, Weinkellereien, gibt es in fast jedem Dorf der Serra de l'Albera. Und fast an jeder dieser Kellereien weisen Schilder („*Degustació i Venda*“) auf die Möglichkeit hin, den hier produzierten Wein vor Ort zu verkosten und auch gleich im Direktverkauf zu erwerben. Einen besonders guten Ruf genießt die *Bodega Olivada* (www.grupoliveda.com, ☎ 972 549012) im Dorf Capmany unweit der Nationalstraße N II, die neben renommierten Weinen auch Cava anbietet.

Sektor Sant Quirze: Dieser Sektor erstreckt sich ein ganzes Stück weiter östlich und ist über die oben erwähnte GI 602/603 zu erreichen. Eher von mediterraner *Macchia* als von ausgedehnten Wäldern geprägt, liegt er schon recht nah der Küste um Llançà und Roses. Zu erreichen ist das Gebiet auf Nebenstraßen ab Rabos d'Empordà und Garriguella. Das Zentrum dieses Sektors bildet das Tal von Sant Quirze mit dem uralten Kloster *Monestir Sant Quirze de Colera*, einem im 10. Jh. errichteten, in der Architektur lombardisch beeinflussten Bau, der ein schönes Ziel für Wanderungen abgibt. Auch die Anfahrt mit dem Auto ist möglich, die Abzweigung bei Rabós d'Empordà beschildert, das letzte Stück allerdings Piste.

Information Centre d'Informació del **Paratge Natural**, Carrer Mossèn Amadeu Sudrià 3, im Ort Espolla an der Gl 602, ab der Durchgangsstraße beschildert; ☎ 972 545079. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–15 Uhr, Sa 10–14, 16–18 Uhr, So 10–14 Uhr.

Verbindungen Busverbindungen sind sehr rar. Die meisten der erwähnten Dörfer werden einmal täglich von Bussen ab Figueres angefahren; ratsam, sich rechtzeitig

um Möglichkeiten der Rück- oder Weiterreise zu kümmern.

Camping Vell Empordà, 2. Kat., recht schattiges Gelände an der Hauptstraße bei Garriguella; mit Pool. Von etwa Weihnachten bis Dreikönig geschlossen. Zwei Personen, Auto, Zelt zur HS etwa 35 €. Ctra. de Vilajuïga s/n, ☎ 972 530200, www.vellemporda.com.

Portbou

(1200 Einwohner)

Die nördlichste Ortschaft der Costa Brava, Einreisestation für einen Teil der Bahnfahrer und für alle Autobesitzer, die Spanien via Landstraße von der französischen Küste aus ansteuern.

Portbou liegt reizvoll an einer tief eingeschnittenen Bucht, die von den weitgehend kahlen, steil ins Meer stürzenden Ausläufern der Pyrenäen gesäumt wird. Den kleinen Grenzort beherrscht das riesige Stellwerk der spanischen Eisenbahn. Die Verbundenheit mit der Schiene hat Tradition in Portbou, seit 1878 die Bahnlinie von Barcelona zur Staatsgrenze eröffnet wurde; die Stahlkonstruktion des Bahnhofs selbst stammt aus dem Jahr 1929. Durch die neue Schnellverbindung im Inland hat die Bedeutung von Portbou als Umsteigestation jedoch erheblich abgenommen. Eine Kuriosität für Autofahrer ist der öffentliche Parkplatz in einem stillgelegten Tunnel.

Im Urlaubsmonat August herrscht dank der Besucher aus den nahegelegenen französischen Urlaubsorten tagsüber gewisser Rummel in Portbou. Außerhalb der Saison geht es hier hingegen sehr ruhig zu. Die kleinen Kieselstrände sind kaum bevölkert und die putzige *Rambra* ist abends fest in der Hand der Einheimischen. Die freilich sind im letzten Jahrzehnt weniger geworden, viele Bewohner abgewandert.

Information Oficina Municipal de Turismo, in einer Art Kiosk an der Uferpromenade, Passeig Luís Companys s/n, ☎ 972 125161. Öffnungszeiten zur HS Mo–Sa 10–19 Uhr, So 10–14 Uhr, sonst Mi–So 10–14 Uhr.

Verbindungen Zug: Züge Richtung Figueres und Barcelona fahren tagsüber etwa alle ein bis zwei Stunden.

Baden Die **Platja Gran**, der Hauptstrand von Portbou, liegt direkt vor der Uferpromenade und besteht wie alle Strände um den Ort aus grauen Kieseln und Steinen. Duschen sind vorhanden, im Sommer auch eine Rotkreuzstation.

Les Tres Platgetes: Etwas abgeschiedener als der Hauptstrand liegt diese kleinere und auch als „Cala de les Rates“ bekannte Strandbucht. Zu erreichen ist sie über einen Fußpfad, der am Nordende der Platja Gran beginnt. Am Ende der Tres Platgetes führt ein weiterer Fußpfad in die Nachbarbucht **Cala del Pi**: Da von hohen Felsen geschützt,

wird hier Nacktbaden, wenn auch offiziell nicht direkt gestattet, so doch toleriert.

Platja de Claper: Tief unterhalb der Straße nach Colera versteckt sich dieser kleine, von einer wilden Steilküste umschlossene Strand. Der Zugang führt über einen Treppenweg, der direkt bei dem Mirador (Aussichtspunkt) wenige Kilometer außerhalb von Portbou beginnt. Da der Ab- und besonders der Wiederaufstieg nicht unbeschwerlich sind, hält sich der Andrang meist in Grenzen. Lassen Sie oben nichts sichtbar im Auto zurück!

Feste Festa Major, das Hauptfest des Ortes, an mehreren Tagen um den 25. Juli.

Aplec de la Sardana, Sardana-Tänze am zweiten Sonntag im August.

Havaneres, traditionelle, aus der Karibik von Seefahrern importierte Gesänge, am dritten Samstag im August.

Markttag Freitag.

Walter Benjamin: Tod in Portbou

In den unseligen Jahren des NS-Regimes war Spanien für viele Flüchtlinge die Durchgangsstation auf dem Weg nach Lissabon, dem Hafen für die rettende Überfahrt in die Vereinigten Staaten. Doch öffneten sich die spanischen Schlagbäume nur für diejenigen, die im Besitz gültiger Papiere waren. Für viele ein Todesurteil: In den frühen 40er-Jahren, zur Zeit der mit Deutschland kollaborierenden französischen Vichy-Regierung, konnte ein einziger fehlender Stempel die Auslieferung an die Gestapo bedeuten. Zu den tragischen Opfern jener Zeit zählt auch der jüdische Literaturkritiker, Philosoph und Schriftsteller Walter Benjamin, geboren 1892 in Berlin. Am 26. September 1940 hatte der herzkrankte Benjamin mit einer Gruppe weiterer Flüchtlinge nach gefährvoller Überquerung der Pyrenäen Portbou erreicht. Obschon im Besitz eines gültigen Visums für die USA, verwehrt die spanischen Grenzer ihm die Einreise, da sein Pass keinen französischen Ausreisestempel aufwies. Die Flüchtlinge wurden in ein Hotel einquartiert und sollten am folgenden Tag an Frankreich ausgeliefert werden. Noch in der Nacht beging der 48-Jährige Selbstmord. Sein Freitod rettete den anderen Flüchtlingen das Leben: Die spanischen Grenzer waren so erschüttert, dass sie den Rest der Gruppe ziehen ließen.

Walter Benjamin wurde auf dem Friedhof von Portbou beerdigt, das Grab jedoch nach fünf Jahren aufgelöst und Benjamins Leichnam in ein Massengrab verlegt, dessen Lage heute nicht mehr bekannt ist.

Vergessen hat man den deutschen Philosophen jedoch nicht: Seit 1994 erinnert ein Werk des israelischen Künstlers Dani Karavan an Walter Benjamin und die anderen Emigranten der NS-Zeit. *Passatges* (Passagen) heißt die Installation, die unter der Schirmherrschaft von Richard von Weizsäcker erstellt wurde. Der Name nimmt auch Bezug auf eine der wichtigsten Arbeiten Benjamins, das erst 1983 veröffentlichte „Passagenwerk“. Das Monument in der Nähe des Friedhofs besteht aus einer von eisernen Wänden flankierten Treppe, die über dem Meer vor einer Glasscheibe endet: Der Blick schweift frei, dennoch bleibt nur die Umkehr.

Friedhof und Monument liegen unweit der Promenade, zunächst über die Hauptstraße Avda. de Barcelona in Richtung Llança, dann links in den C. Puixada del Mirador. Die Fluchtroute von Walter Benjamin vom französischen Banyuls-sur-Mer (kat.: Banyuls de la Marenda) nach Portbou ist mit gelben Wegweisern ausgeschildert.



Trügerische Freiheit: „Passatges“